Ottendorfer Zeitung.

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Sonnabends abends.
Bezugspreis: monatlich 40 Pfg., zweimonatlich 80 Pfg., vierteljährlich 1,20 Mark.
Einzelne Nummer 10 Pfg.

Unterhaltungs- und Anzeigeblatt
Wochenblatt und Anzeiger
Neueste Nachrichten Bezirks- und General-Anzeiger

Annahme von Anzeigen bis spätestens Mittags 12 Uhr des Erscheinungstages.
Preis für die Spaltzeile 10 Pfg.
Fettraubender und tabellarischer Satz nach besonderem Tarif.
Bei Wiederholungen Preisermäßigung.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt", sowie der abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel", „Feld und Garten", „Spiel und Sport" und „Deutsche Mode".

Druck und Verlag von H. Rühle, Inh.: R. Storch in Groß-Okrilla. Für die Redaktion verantwortlich R. Storch in Groß-Okrilla.

No. 135. Freitag, den 12. November 1909. 8. Jahrgang.

Milzbrand betr.

Infolge der Verordnung des Königl. Ministeriums des Innern wird erneut darauf hingewiesen, daß die **Notschlachtung** milzbrandverdächtiger Rinder unbedingt vermieden werden muß. Es ist weiter verordnet worden, daß es ausnahmsweise, wenn dringende Gefahr besteht, daß das Tier vor Ankunft des wissenschaftlichen Fleischbeschauers (Tierarzt) verendet, auch genügen soll, wenn der zuständige Laienfleischbeschauer gemeinschaftlich mit einem zur Abschätzung von Tierseuchenschäden gewählten Tierbesitzer oder mit einem Mitgliede des Ortsschätzungsausschusses (Gemeindevorstand) die Tötung des verdächtigen Rindes empfiehlt.

Die Tötung hat **ohne Blutvergiessen**, am besten durch Kopfschlag mit einer Axt zu erfolgen. Für **geschlachtete** Rinder wird **keine** Entschädigung gewährt.

Ottendorf-Moritzdorf, den 30. Oktober 1909.

Der Gemeindevorstand.

Sparkasse Ottendorf-Moritzdorf

verzinst Einlagen mit 3½ % und expediert an jedem Wochentage von 8—1, und von 3—5 Uhr, Sonnabends von 8—2 Uhr. Einlagen werden streng geheim gehalten. Einlagebücher fremder Sparkassen werden kostenfrei übertragen.

Oertliches und Sächsisches.

Nichtheingesandte Mitteilungen sind der Redaktion stets erwünscht.

Ottendorf-Okrilla, den 11. November 1909.

—* **Zufriedenheit mit sich selbst.** Die Zufriedenheit ist eine der wichtigsten Vorbedingungen des Glücks. Wichtiger und erstrebenswerter aber erscheint die Zufriedenheit mit sich selbst. Wem diese innere Befriedigung fehlt, der kann nicht glücklich sein, mögen ihm auch äußere Glücksgüter in noch so reichem Maße zugemessen sein. Sollen wir denn aber jemals mit uns selbst zufrieden sein, uns jemals genug getan haben? Müssen wir nicht darnach trachten, daß all unser Tun immer vollendeter, unser sittliches Leben immer vollkommener werde? Und wer es erst meint mit seinen Pflichten, kann der sich wohl jemals genug tun? Wird doch das Erreichte stets hinter dem Erstrebten, das Tun hinter dem Wollen zurückbleiben; was wir vollbringen können ist eben nur Stückwerk. Daher empfindet sich selbst treu erfüllte Pflicht immer noch als Schuld, weil man sich nie ganz genug getan". Dennoch müssen wir nach Zufriedenheit mit uns selbst streben, wenn wir echte Freude an unserm Leben und Streben haben wollen. Mit dem ewigen Zwiespalt des Daseins, dem Kampfe zwischen Wollen und Vollbringen, müssen wir uns eben abfinden. Gelingt es uns erst, die Zufriedenheit mit uns selbst zu erringen, dann werden wir auch mit unserm Schicksal und der Welt zufrieden sein. Im Leben und in der Weltanschauung spiegelt sich ja nur unser Inneres wieder: „Dein Auge kann die Welt trüb oder hell dir machen; Wie du sie anstehst, wird sie weinen oder lachen."

—* Die Steinanfuhr zum Bau der Radeburgerstraße wurde gestern abend in 8 Geboten an je 12 Meter vergeben. Herr Fuhrwerksbesitzer Kluge erwarb 3 Gebote, Herr Gutsbesitzer Brunsengel 2 und Herr Gutsbesitzer Sölzer, Herr Gutsbesitzer Richter und Frau verwitwete Gutsbesitzer Guhr je 1 Gebot. Der Durchschnittspreis pro Meter beträgt 187,5 Pfg. — Gleichzeitig wurde auch das Fahren des Schneepfluges für die Jahre 1910/11/12 neu vergeben und zwar an den bisherigen Fahrer, Herrn Gutsbesitzer Richter zum Preise von 1 Mark pro Stunde.

—* Wegen Abhaltung von Schießübungen mit scharfer Munition vom 15. bis mit 20. November dieses Jahres täglich von 7 Uhr Vorm. bis 2 Uhr Nachm. wird das im Verkehrsbereiche des Infanterieschießplatzes bei Grauschnitz liegende und durch Warnungstafeln deutlich gemachte Gelände abgesperrt. Das Betreten des abgesperrten Geländes ist mit Lebensgefahr verbunden und daher verboten.

—* Die Sächsische Waldwirtschaft, und zwar nicht die des Staates, leidet seit einigen Jahren unter einem teilweise recht bedenklichen und immer mehr zunehmenden Mangel an geeigneten Arbeitern, obwohl deren Bezahlung keine schlechte ist. Die Staatsforstverwaltung ist infolgedessen darauf gekommen, für Beamte, namentlich für Waldwärter und Waldarbeiter ein sicheres Unterkommen in entsprechend gelegenen und anheimelnd ausgestatteten Waldhäusern zu bieten. Diese Gebäude, die keinen besonderen Kostenaufwand erfordern, werden in einfach ländlicher Bauweise aufgeführt und dienen dadurch nebenbei zur Belebung des Waldbildes. Die Kosten dieser Häuschen bestreitet der Domänenfonds. In den Försterkreisen wird die Waldarbeiterfrage, die bei einer Kalamität (Sturmschäden, Schneebrüche, Forstschädlinge) von eminenter Bedeutung werden kann, sehr ernst und lebhaft besprochen.

—* Zur Warnung. Auf der Eisenbahn werden bekanntlich Kinder bis zum vollendeten 10. Lebensjahre zum halben Fahrpreise befördert. Nicht selten versuchen nun Eltern eine Ersparnis an Fahrgeld dadurch zu erzielen, daß sie Kinder, die das 10. Lebensjahr bereits vollendet haben, dem Schalter- und Bahnsteigpersonale gegenüber für jünger ausgeben. Dabei überlegen sie sich in der Regel nicht, daß sie sich mit ihrer Handlungsweise eines strafbaren Betrugs schuldig machen und sich somit unliebsamen Folgen aussetzen. — Dies mußte kürzlich auch ein Bewohner des Erzgebirges erfahren, der mit seiner Familie (darunter eine 10½ Jahre alte Tochter) die Ferien in einem Ostseebade zugebracht hatte. Sowohl auf der Hin-, als auch auf der Rückfahrt hatte er seine Tochter auf Befragen für 9½ Jahre alt ausgegeben und halbe Fahrkarten für sie gelöst. Die Geschichte kam aber ans Licht und die Folge der billigen Badereise war eine Bestrafung durch das Schöffengericht wegen vollendeten Betrugs und außerdem die Einziehung eines Strafbetrags in Höhe des doppelten Fahrpreises nach dem fraglichen Badeorte und zurück, durch die betreffenden Bahnverwaltungen. Die Freude an seiner Ferienreise dürfte dem Betreffenden gründlich verdorben worden sein.

Dresden. Im Schrammstein-Gebiet (Böhmen) ist ein Dresdner Tourist in eine Felsplatte abgestürzt. Er ist verletzt, konnte aber gerettet werden.

Großröhrsdorf bei Pulsnitz. „Es ist nichts so fein gesponnen, es kommt an das Licht der Sonnen." Schon seit längerer Zeit wurde in einer hiesigen größeren Fabrik der Abgang von Waren und anderen Durchstechereien bemerkt, ohne daß es möglich war, den Täter zu entdecken. Jetzt ist es gelungen, den 23jährigen Kontoristen Sch. der Tat zu überführen. Er hatte das große Vertrauen seines Herrn schändlich mißbraucht. Mit dem Kontoristen wurde auch ein Fabrikant zur Haft gebracht, der in diese Angelegenheit mit verwickelt ist. Er hat dem Sch. die Waren für einen billigen Preis abgenommen. Die Staatsanwaltschaft hat bei letzterem die Geschäftsbücher und Korrespondenz beschlagnahmt. Da die Verfehlungen schon jahrelang getrieben wurden, so kommen erhebliche Summen in Betracht. Beide, der Fabrikant H. als auch der Kontorist, sind bereits vom Amtsgericht Pulsnitz nach dem Landgericht Bautzen überführt worden.

Freiberg. Auf der Heimfahrt von Dittmannsdorf nach Niederschöna verunglückte Lehrer Wüstner mit seiner Familie dadurch, daß die Pferde scheuten und durchgingen. Wüstners Frau war sofort tot, der Sohn brach einen Arm, Wüstner selbst verletzte sich am Kinn, die übrigen kamen mit leichteren Verletzungen davon.

Lichtenstein-Callnberg. In der Nacht zum Mittwoch wurde auf dem einsamen Wege von der König-Albert-Höhe nach Lichtenstein der Kutscher eines Petroleumwagens, der neben dem Geschirr herging, von zwei Wegelagerern überfallen. Der eine würgte den Ahnungslosen am Halse, während der andere die Riemen der Geldtasche durchschnitt, in der sich etwa 400 Mark einkassiertes Geld befanden. Die Täter sind unerkannt entkommen.

Chemnitz. Nach einer Meldung aus Oberwiesenthal sind die Radiumforschungen nunmehr zum Abschluß gebracht worden. Die Auswältigungsarbeiten im Zechengrund sind beendet und die Begleute nach Freiberg zurückgekehrt. Die ganze Forschung ist ergebnislos gewesen, denn es ist weder Uranerz gefunden worden, noch sind die aus dem Innern untersuchten Wässer radiumhaltiger als die Tagewässer. Das Ergebnis hat große Enttäuschung hervorgerufen.

Dippoldiswalde. Am Sonntag abend kurz nach 6 Uhr entgleiste zwischen Kipsdorf und Buschmühle vom Kipsdorf—Hainsberger Personenzug Nr. 5307 ein Personenwagen 3. Klasse. Die beiden nachfolgenden Personenzüge Nummer 5308 und 5323 hatten ein- bis zweistündige Verspätungen.

Wolfsgrün. In der Nacht zu Sonntag suchte ein Einbrecher hier das Milchgewölbe der Firma Bretschneider heim. Da sich das Gewölbe im Gebäude der Postagentur befindet, liegt die Vermutung nahe, daß wieder ein Postdiebstahl geplant war. Noch im Laufe der Nacht wurde ein junger Mensch verhaftet, der keine Ausweispapiere hatte und die Nennung seines Namens verweigerte. Man fand bei ihm eine Anzahl Einbrecherwerkzeuge vor. Bei seiner Verhaftung leistete er heftigen Widerstand.

Zwickau. Am Montag erfolgte im hiesigen Krematorium die erste Leichenverbrennung. Damit war die Weihe der Feuerbestattungshalle verbunden.

Aus meiner Anekdotenmappe.

„Wie" der Schuhmacher Neigenfind die Kaiserin von Rußland gesehen hat.

In Buchwald im Riesengebirge lebte bis in die Siebziger Jahre vorigen Jahrhunderts ein Schuhmacher mit Namen Neigenfind. Der Volksmund hat die letzte Namensilbe „find" in „fink" umgewandelt, darum wurde er vielfach auch Neigenfink genannt. Von Statur war er klein und hager, und hatte ihm Mutter Natur noch dazu mit einem kurzen Beine bedacht, so daß er hinkend durchs Leben wallen mußte. Sie hatte es aber gleichsam wieder gutzumachen gewußt, indem sie ihm eine große Portion Humor schenkte. Stundenlang konnte er eine Gesellschaft mit seinen zum größten Teil selbst erfundenen Anekdoten, Schnaken, Schnurren unterhalten und, wer einmal in seiner Gesellschaft gewesen war, war auch sicher von ihm geneckt und gehänselt worden. Dafür mußte er sich aber auch gefallen lassen, daß man ihn kurzweg „o Finka-Schuster" nannte. Seine solide Arbeit war weit über seinen Wohnort hinaus gerühmt. Hoch und Niedrig, Vornehm und Gering bildeten seine Kundschaft, und so konnte es nicht ausbleiben, daß der stets lustige und heitere „Finka-Schuster" überall sehr gut gekannt und gern gesehen wurde. Eine seiner Hauptschnurren war die, daß er fest und steif behauptete, die Kaiserin von Rußland „nackt" gesehen zu haben. Wie dies zugegangen und bei welcher Gelegenheit es geschehen, habe ich mehrere male von ihm erzählen hören und will es jetzt in den nachstehenden Zeilen wiedergeben. Der Prinz Wilhelm von Preußen — Bruder König Friedrich Wilhelm III. — hatte im Jahre 1828 das herrlich gelegene Rittergut Fischbach im Riesengebirge gekauft und wohnte dann alljährlich den Sommer über mit seiner Familie im Schlosse. 1831 kam die Kaiserin von Rußland, — Charlotte, Tochter Friedrich Wilhelm III. — zum Besuch dort an und weilte da, bis zu ihrer Abreise nach Karlsbad in Böhmen. Unser Schuhmacher erfuhr auch Tag und Stunde der Abreise der Zarin. Die Fahrt sollte über Buchwald, Schmiedeberg, Liebau u. s. f. bis Karlsbad vor sich gehen. Im nahen Buchwald, wo der Prinz öfters bei der Gräfin Reden weilte und beide von den von den Einwohnern hochverehrt wurden, wollte man der Zarin ganz besondere Ovationen entgegen bringen. Hunderte von Menschen aus Buchwald und den umliegenden Dörfern waren erschienen und harrten des Reisezuges. Heiß brannte die Julisonne hernieder, Stunde auf Stunde verging und die langerwartete Kaiserin kam nicht. Da — nachmittags in der vierten Stunde — brachte ein Mann von Fischbach her die Kunde: „Se kimmt heute nä. se kimmt erst moarne". Nun lief alles auseinander. Ein Teil eilte wieder den häuslichen Verrichtungen zu, während ein anderer im nahen Kretscham und in der Brauerei Entschädigung für die fehlgegangenen Freuden suchte. Der Tag war vergangen, im Dorfe war die alte gewohnte Stille wieder eingetreten, und alles hatte sich zur Ruhe begeben. Die Schlafstellen der Menschen in den kleinen mit Stroh gedeckten Häuschen befanden sich zur damaligen Zeit meistens direkt unter dem Dache, wo im Sommer nach heißen Tagen eine fast unerträgliche Hitze herrscht. Um ihr etwas zu entgehen, legten sich viele Schläfer im „adamitischen" Zustande ins Bett. Diesem Brauche huldigte auch unser Schuhmacher. Noch nicht lange lag er in Morpheus Armen, als auf der Dorfstraße Gelaufe und Lärm entstand, welches ihn aus dem Schlafe weckte. „Se kimmt, se kimmt, se kumma, se kumma", erscholl es durch die stille Sommernacht. Schnell aus dem Bette eilte er, — wie ihn Gott geschaffen an den offenstehenden Dachläffer, steckte den Kopf hinaus und konnte gerade noch sehen, wie die Kaiserin vorbeifuhr. „Habe ich da nicht recht" sagte er jedesmal, „daß ich die Kaiserin von Rußland „nackt" gesehen habe?

Im Kasino.

(Der Herr Oberst spricht.)

Kameraden haben wohl alle Klage vernommen,
Daß Luxus immer mehr überhand genommen;
Nicht allein bei Militär, was verzeihlich,
Auch bei Zivil, was besonders abscheulich.

Muß mit lebhaften Bedauern konstatieren,
Auch unser Regiment bedenkliche Allüren.
Abends Butterbrod, Glas Bier, Studieren gescheiter,
Als Sekt, Pferde, Spiel, — na, und so weiter.

Daß nicht so weiter gehen kann, nichts klarer.
Reiche Judenmädchen werden immer rarer.
Müssen zu altpreußischer Sparsamkeit zurückkehren.
Majestät längst gesagt. Aber Leute wollten nicht hören.

Militär muß Zivil gutes Beispiel geben
In bescheidenem, einfachen, altpreußischen Leben.
Würde allgemein freuen, wenn unser Regiment voranginge.

Bald mit Sparen und schlichter Lebensweise anfinge.

Sprichwörtlich geworden: Schulden haben wie Major.
Ausdruck zu großspurig, protzig, beleidigend für Ohr.
Müssen bescheidener werden, einfacher, nicht so hoch traben.

Muß künftig heißen: Schulden wie Leutnant haben.

Johann Balhorn.